

Ferner gibt es allerhand nützliche Künste und Handwerke in dieser Stadt. Nicht zu vergessen, daß man dort gutes und wohlschmeckendes Bier braut, das allem anderen Bier der Gegend vorgezogen wird. Jacobus Moravius, adlig von Geschlecht und Tugend, eine Zier der feinen Künste, ließ diese Stadt auf eigene Kosten darstellen (zeichnen) und ins 4. Buch der Städte einsetzen.

Wismar

Die Stadt Wismar liegt an der Ostsee, eine Tagereise von Lübeck entfernt, im Herzogtum Mecklenburg. Ihren Ursprung setzen einige Chronisten weit zurück, bis auf Wismar, den König der Wenden, der zur Zeit Konstantins d. Gr. lebte. Andere meinen, es sei eine Siedlung aus der Goten Hauptstadt Wisbia. Aber daß sie kurz vor 1240 aus der alten verfallenen Stadt Mecklenburg (wonach die ganze Landschaft den Namen erhielt) von Gungelin, dem Grafen von Schwerin, zur Zeit des Johannes Theologus, des Herzogs zu Mecklenburg, entweder erbaut oder erweitert wurde, bezeugen des Crantzii Historien und all ihre nach dem Jahr 1550 ihr gegebenen Privilegien und Freiheiten. Denn zum ersten hat Herzog Heinrich von Mecklenburg, jenes (des Theologus) Sohn, i. J. 1566 dieser Stadt lübeckisch Recht und die hohe Obrigkeitsgewalt gegeben. Bald danach hat die Stadt durch den Handel mit anderen Völkern sehr zugenommen, denn sie hat den günstigsten Hafen, in dem auch die größten Schiffe sicher ohne Anker liegen können. Daher hat sie vermutlich auch den Namen erhalten, nämlich von der Sicherheit des Meereshafens. Sie ist mit vielen kleinen Städten, die ihre Nahrung von ihr beziehen und allerhand Waren wieder hineinbringen, umgeben. Es gibt da auch überaus fruchtbaren Acker, der an fast 500 Bürger, die ein eigenes Haus besitzen, zu freiem Nutz auf sieben Jahre durchs Los ausgeteilt wird.

Daß es eine volkreiche, mächtige und an Gütern reiche Stadt war, zeigen noch heute genugsam die stattlichen Kirchen, die schönen zierlichen Plätze, das Rathaus, der Weinkeller und sonst andere Stadtgebäude. Auch jezo ist sie noch eine der vornehmsten Städte der ganzen Ostsee, in der nicht allein der Handel fremder und weit abgelegener Völker, sondern auch daheim gute Geseze, Recht, Gerechtigkeit und Bürgerzucht blühen und in gutem Wohlstand sind (so unter der Regierung

des Herrn Heinrich Schabell, Johann Hopnack, Georg Platen, Doctor der Rechte von Kofstock, zu jeziger Zeit daselbst Bürgermeister).

Stettin

Pommern ist mit schönen Städten versehen, doch liegen die schönsten am Ufer des Meeres; von diesen ist Stettin die vornehmste. Diese nannten vorzeiten die Alten „eine alte Stadt“, da weder der Name ihres Gründers noch die Zeit ihres Ursprunges von jemandem genau gekannt wurde, wiewohl Jobstein ihren Anfang ins Jahr 1124 setzt. An Lage, Handel, günstiger Entwicklung, fruchtbarem Hinterland, Zucht und guten Sitten der Bürger steht sie keiner Seestadt nach. Sie ist sozusagen ein fertiger und unerschöpflicher Behälter guter Fische, die man da für ein geringes Geld kauft. Auch an Brennholz hat sie einen solchen Überfluß, daß man kaum eine Stadt ihresgleichen, aber keine, die sie übertrifft, findet. Der Boden um die Stadt ist üppig und voll von schönem Getreide, von dem alljährlich viel vordannen in die Königreiche und Länder über Meer gefahren wird. Ja sie genießt auch vor anderen Städten mit seltsamer und uralter Freiheit das Vorrecht, daß sie die Waren und alle anderen dahin gebrachten Güter ausladen und anderswohin schaffen kann. Dieser Zeit hat allda der Durchlauchtigste Fürst und Herr Johann Friedrich Herzog von Stettin, Pommern, Cassubien und Wenden seinen Sitz. In dem neulich in Sachsen kundgegebenen Stammregister der Herzöge in Pommern, Stettin, Cassubien und Wenden liest man also: Wratislaus I. mit seinem Bruder Ratibor hat nach geschעהner Abfindung mit seinen anderen Brüdern das diesseits gelegene und an Deutschland grenzende Pommern mit Stettin, der Hauptstadt des Volkes und dem Sitz dieses herrlichen Geschlechtes, Wolgast und Usedom diesseits und jenseits des Flusses Peene bis gegen Kolberg hin bekommen. Dieser war der erste aus diesem durchlauchtigen Geschlecht, der die christliche Religion annahm und nachdem er sich mit seinen beiden Söhnen von Otto, Bischof von Bamberg, und Graf von Andechs, dem Apostel der Pommern, hatte taufen lassen, gründete er ums Jahr 1524 mit Hilfe seines Bruders Ratibor das Bistum Wollin und die Stiftskirche zu Stettin. Diese Stadt ist auch im Bund der Hansestädte und gehört zu der Bruderschaft, die die Stadt Lübeck zuerst für das Haupt der Hanse-Lidgenossenschaft anerkannte. Ihre Länge beträgt 37° 6', ihre Breite aber 53° 26'.